

Call for Papers

Die paradoxe Gleichzeitigkeit von geschlechtlicher Gleichheit und Ungleichheit – Was leisten soziologische Theorien zu ihrer Erklärung?

*Ad-hoc-Gruppe im Rahmen des 35. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
in Frankfurt/Main, 11.-15. Oktober 2010*

Im Zentrum der geplanten Ad-hoc-Gruppe steht die Suche nach einer theoretischen Erklärung der paradoxen Gleichzeitigkeit von geschlechtlicher Gleichheit und Ungleichheit. Kommt dabei etwa „Geschlecht“ der Status einer „gesellschaftlichen Strukturkategorie“ (Regina Becker-Schmidt) zu, oder formuliert eine funktional differenzierte Gesellschaft universalistische Inklusionskriterien, die erst auf unteren Sozialebenen wie z.B. Organisation oder Interaktion unterlaufen werden?

Ein theoretischer Ansatz, sich dieser Frage zu nähern, ist die Ebenendifferenzierung. Regine Gildemeister und Günther Robert (2003) führen eine „paradox erscheinende historische Gleichzeitigkeit“ von geschlechtlicher Gleichheit und Ungleichheit auf eine „Programmatik der Gleichheit“ und eine „Praxis der Differenz“ zurück. Cecilia L. Ridgeway (2001) konstatiert, dass die Benachteiligung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt durch geschlechtsselektive Arbeitsbewertungssysteme hergestellt werde, die ihre Ungleichheit stiftenden Mechanismen erst in der Interaktion durch geschlechtsstereotypisierte Erwartungsbildung aktualisieren. Bettina Heintz (2001) zufolge greifen geschlechtsspezifische Erwartungen vor allem in wenig strukturierten Interaktionskontexten; Interagierende suchten Erwartungssicherheit in Orientierung an Geschlechterstereotypen zu gewinnen (Heintz 2001; Heintz et al. 2004). Die Geschlechterdifferenz erscheint dabei jedoch keineswegs „ungefiltert“, sondern wirkt, „in Abhängigkeit vom Institutionenbezug“ (Gildemeister et al. 2003), ‚vergeschlechtlichend‘ oder ‚entgeschlechtlichend‘ (Weinbach/Stichweh 2001); die wechselseitige Wahrnehmung der Interagierenden als Männer oder Frauen kann im organisationalen Rollenkontext nach Hirschauer (1994) aber auch zeitweise neutralisiert werden.

Zielsetzung der geplanten Ad-hoc-Gruppe ist es, verschiedene Sozialtheorien mit diesen Befunden zu konfrontieren und hinsichtlich ihres Erklärungspotentials für die Gleichzeitigkeit von geschlechtlicher Gleichheit und Ungleichheit zu befragen: *Können die Theorien die skizzierten Forschungsergebnisse integrieren? Wo bieten sie Anschlussmöglichkeiten, wo liegen ihre Grenzen? Welchen Blick eröffnen sie auf die Herstellungsbedingungen und -prozesse paradoxer geschlechtlicher (Un-)Gleichheiten?*

Bitte senden Sie 1-2-seitige Vorschläge für Beiträge, die die vorgestellte Thematik sowie die genannten Fragen an einer ausgewählten Sozialtheorie vorführen, bis zum **07.05.2010** an beide Organisatorinnen der Ad-hoc-Gruppe:

Heike Kahlert heike.kahlert@uni-rostock.de und Christine Weinbach cweinba@gwdg.de